



Clip 15

Offene Kirche St. Moritz – Das Fest der Lebenswende

An mehreren Samstagen im Mai strömen Massen von Menschen in die Kirche St. Moritz in Halle, um einem besonderen Fest beizuwohnen. Es sind die Familien, Freunde und Bekannten von Jugendlichen, die das Fest der Lebenswende feiern. Die Lebenswendefeier symbolisiert den Übergang von der Kindheit in den neuen Lebensabschnitt des Erwachsenseins.

Das Besondere an diesem Fest: Das Angebot der katholischen Pfarrei Moritzkirche richtet sich speziell an nicht-religiöse Jugendliche.

Was bleibt, was kommt, was macht mich aus?

Das sind Fragen, die Jugendliche an der Schwelle zum Erwachsenenalter beschäftigen. Um den Übergang in die neue Lebensphase zu erleichtern und gebührend zu feiern, gibt es überall auf der Welt die unterschiedlichsten Rituale und Feste.

Im Christentum sind es Firmung und Konfirmation, die für junge Christen die Schwelle zum Erwachsensein markieren. Die Jugendlichen bekräftigen hierbei ihren Glauben an Gott. In den neuen Bundesländern gibt es außerdem für nicht-konfessionelle Jugendliche die Möglichkeit, eine Jugendweihe zu feiern. Jugendweihen werden von freireligiösen Gemeinden, humanistischen Organisationen und von speziellen Jugendweihe-Vereinen durchgeführt. Die ersten Jugendweihen gab es in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In der DDR wurden sie politisch instrumentalisiert. Die Jugendweihe avancierte zu einem staatssozialistischen Fest.

Das Konzept der Lebenswendefeier wurde hingegen 1998 im Bistum Erfurt entwickelt. Bald fand es auch in anderen ostdeutschen Städten Anklang. Die Idee war es, eine spirituelle Alternative für ungetaufte Jugendliche zu schaffen.

In Halle erfreut sich die Lebenswendefeier immer größerer Beliebtheit. Angefangen wurde im Jahr 2001 mit 20 Jugendlichen. 15 Jahre später nahmen bereits rund 500 Jugendliche das Angebot der Kirche St. Moritz wahr.

Text von Amanda Kappen



Woran liegt es, dass die Lebenswendefeier so großen Anklang findet? Welchen Anreiz bietet sie den Jugendlichen?

Herr Feuersträter ist Diakon der Moritzkirche und Verantwortlicher für die Lebenswendefeier. Er hat dafür folgende Erklärung:

„Es gibt sicherlich ganz unterschiedliche Gründe. Das eine ist, dass die Gestaltung der Feier selber, für Erwachsene, aber nach Rückmeldung der Jugendlichen, auch für Jugendliche attraktiv ist. Etwa die Hälfte der Feier gestalten die Jugendlichen ja selber.

Zum anderen darf man, glaube ich, nicht vergessen, dass die heutige Elterngeneration in Anführungsstrichen auch die „Wendegeneration“ ist und von daher auch Vorbehalte gegen die Jugendweihe da sind.“

In mehreren Vorbereitungstreffen beschäftigen sich die Jugendlichen mit Wünschen, Träumen und Hoffnungen für die Zukunft und der verantwortlichen Gestaltung des eigenen Lebens.

Zu der Feier kommen bis zu 700 Menschen in die Kirche St. Moritz. Es wird gesungen und musiziert. Die Jugendlichen stellen sich gegenseitig vor. Jeder von ihnen hat ein Symbol der Kindheit mitgebracht: ein Kuscheltier, das Lieblingsspielzeug oder das erste paar Schuhe. Diese Gegenstände werden in die Schatzkiste des Lebens gelegt, um einen Ort der Erinnerungen zu schaffen. In den Vorbereitungstreffen wurde eine Kerze mit Hoffnungssymbolen gestaltet, die jetzt angezündet wird. Der Diakon erzählt eine Geschichte, es gibt Elternglückwünsche und die Feier der Lebenswende endet mit einem Segen.

Eine schöne Feier, die in der Stadt Halle offenbar großen Anklang findet. Doch welche Motivation steckt hinter dem Angebot der Kirche?

Dazu sagt Diakon Feuersträter:

„Zunächst mal muss man sagen, die Feier zur Lebenswende hat keine missionarische Intention, aber schon auch eine missionarische Dimension. Insofern, weil viele Menschen erleben zum ersten Mal, die Kirche interessiert sich für uns an einem bestimmten Punkt des Lebens. Und das ist oftmals die erste Begegnung mit Kirche, zumindest in einem Kontakt, der über Personen läuft und

Text von Amanda Kappen



nicht über Medien und das in einer Situation halt, wo sie nicht das Gefühl haben, die wollen uns vereinnahmen, sondern die interessieren sich für uns und wollen sich uns vorstellen.“

Diakon Feuersträter nimmt außerdem ein Bedürfnis nach Spiritualität auch unter konfessionslosen Jugendlichen wahr:

„In den Gesprächen bei der Vorbereitung mit den Jugendlichen und auch bei den Elternabenden, die ja auch noch dazukommen – läuft Folgendes, nämlich dass die Menschen durchaus ein Gespür dafür haben, also ich sag mal, so eine tiefere Sehnsucht, [...] die über das hinausgeht, was unsere Konsum- und Leistungsgesellschaft zu bieten hat. Also schon auch das Staunen vor dem Leben und die Fragen zum Sinn des Lebens und zu Fragestellungen, die über das hinausführen, was wir mit den Augen sehen und mit den Händen greifen können, und da ist im Grunde der Ansatz und da machen wir ein Angebot.“

Die Lebenswendefeier ist nicht das einzige Angebot der Kirche St. Moritz für konfessionslose Hallenser. Gerade im säkularen Halle ist es für die Kirchen wichtig, sich gegenüber Nicht-Christen zu öffnen und für diese Angebote wie die Lebenswendefeier zu schaffen.

Quellen:

Interview mit Dekan Feuersträter am 15. Juni um 11 Uhr in Räumen der Moritzkirche.

<http://www.offene-kirche-halle.de/>

http://www.stadtgottes.de/stago/aktuelle_Beitraege/themen/122013/Lebenswendefeiern.php

<http://www.bistum-erfurt.de/innovative-projekte/feier-der-lebenswende/index.html>

Sounds:

„The Colour of Blue“ von Jeris feat. SackJo22, veröffentlicht am 24.10.2014 unter:
http://dig.ccmixer.org/files/VJ_Memes/47890 (13.02.2015).

Text von Amanda Kappen



Händel, Georg Friedrich. Concerto Grosso, D-Dur, Nr.5, op.6

(HWV 323), veröffentlicht unter: <https://musopen.org/de/music/1174/georg-friedrich-handel/concerto-grosso-in-d-major-hwv-323/> (20.02.2017).